

Stolper Post.

Nr. 152.

Freitag, 3. Juli.

Organ für die Handels-, Ge-
lichen Interessen



werbs- und landwirthschaft-
Sinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in St. l.

Der Berliner Maurerstreife.

Der große Streife der Maurer, welcher vor zwei Wochen in der Reichshauptstadt ausgerufen ist, hat weit über die Grenzen Berlins hinaus in ganz Deutschland Aufmerksamkeit erregt und Beachtung gefunden. Wenn die Arbeiterstreifen ursprünglich das Verlangen nach einer gerechtfertigten Mehrforderung an Lohn gewesen sind, so zeigen die Berliner Streifen ein ganz anderes Bild. Aus reinem Uebermuth, ohne daß sie durch die Nothlage der arbeitenden Maurer entschuldigt werden könnte, ist die Arbeitsentziehung erfolgt; sie ist erfolgt nach der Aufreizung durch Agitatoren, die selbst bei der Sache nichts zu verlieren haben oder doch nicht so viel wie Familienväter mit einem halben Dutzend Kinder daheim, durch Beschluß einer extremen Gruppe, welche ihre Kollegen terroristisch und durch Gewaltmittel zwingt, von der Arbeit abzustehen. Die sogenannte Streifenkommission der Berliner Maurer hat ganz unverantwortlich gehandelt. Die Sache wird aber wohl das Gute haben, daß solche Zustände nicht wieder vorkommen, daß die Arbeiter sich hüten werden, blindlings hinter Agitatoren herzulassen, die sie nur in Noth und Elend führen.

Die Berliner Maurer erhielten früher pro wöchentlichen Wochenarbeitsstag 4 Mark; vor dem Beginn der diesjährigen Baukampagne wurde dieser Lohnsatz ziemlich allgemein auf 4 Mark 50 Pf. gesteigert; jetzt — während der Bauzeit — verlangen sie plötzlich 5 Mark, also durch den Streife zu erzwingen. Wenn im Allgemeinen behauptet wird, bei den Berliner Bauten werde von den Unternehmern und Maurern meistern viel Geld verdient, so trifft das doch bei Weitem nicht in allen Fällen zu. Die Konkurrenz ist auch hier aufgetreten und hat — trotz der jetzt wieder steigenden Mieten — die Baupreise noch immer ziemlich gedrückt erhalten. Für diese Bauzeit sind von den Arbeitgebern natürlich die Contracte abgeschlossen; die Maurer legen sie ebenso gut und mit ihrem Streife Messer an die Kehle, und eine solche Handlungsweise ist unehrenwerth. Die Arbeitgeber können nach der eben bewilligten Mehrforderung nicht schon wieder an einen Streife denken, und eben weil dieser eingetreten, ist bei ihnen auch die Erbitterung auf das Höchste gestiegen und hat sie zu energischem Widerstande angeregt. Durchdringen, so wäre ein contractlicher Bauabschluß für die Folge überhaupt unmöglich. Wenn ein Arbeitgeber die Nothlage seiner Leute aus-

nutzt, so wird das kein rechtlich denkender Mensch billigen; ist das Urtheil aber anders, wenn der Arbeiter die Nothlage seines Meisters — ohne triftigen Grund — ausbeuten will? Das sind die Herrlichkeiten der sozialistischen Lehren, nach welchen, was den Arbeitnehmern recht, den Arbeitgebern noch lange nicht billig ist.

Damit nicht genug! Die streifenden Arbeiter haben auch Gewalt angewendet, um solche ihrer Kollegen, welche durch die Lage ihrer Familie zur Arbeit gezwungen wurden, von dieser ihrer Beschäftigung abzuhalten. Nicht anders sind sie gegen Maurer vorgegangen, welche von den Meistern von auswärts nach Berlin gerufen wurden. Es ist zu einer ganzen Zahl Ausschreitungen gekommen, die Arbeitenden sind gemißhandelt, die Arbeiten sind zu zerstören versucht u. s. w. Sprechen solche Handlungen für einen ehrenhaften Arbeiter? Ist eine Sache gut, die zu ihrer Anerkennung die Faust und den Knüttel erfordert? Wenn die Arbeiterwelt sich auf diesem Wege von den Agitatoren weiter locken läßt, so kann sie es in der That weit bringen. Bedauerlich ist es, daß die Leute nicht einsehen, daß solche Szenen ihnen auch noch die höheren Lohnzahlung bereit gewesen wären, überhaupt jeden Menschen, der ehrlich denkt. Das ist der Berliner Maurerstreife und zu solchen Verhältnissen ist es bereits gekommen.

Aber auch in diesem trüben Bilde ist eine helle Seite: die Innung der Berliner Maurermeister ist thätig in den Kampf für das Recht der Arbeitgeber gegen den maßlosen und zügellosen Streife eingetreten und hat eine Entschlossenheit entwickelt, die nicht genug gelobt werden kann und die auch die Niederlage des Streifes über kurz oder lang herbeiführen wird. Sie hat rundweg die Verhandlungen mit jenen Agitatoren, die den Streife eingeleitet, abgelehnt, sie hat ihre Mitglieder mit Energie befehlet, ihr Recht betont — und das ist schon der halbe Sieg. Auch damit ist ein Vorbild für die Zukunft gegeben. Und die Folge dieses Auftretens der Innung? Sie hat eine Menge neuer Mitglieder erhalten, die sich freiwillig ihr anschließen. Das zeigt am besten, daß bei uns ein freies, kräftiges Innungsleben noch viel, viel Raum ist, daß es daran ebensowenig, wie an allgemeinem Beitritt, ohne alle Zwangsmaßnahmen und Chikanen, fehlen wird, sobald es nur die Innung versteht, für das Gewerbe kräftig und entschlossen einzutreten. Gerade gegenüber den unberechtigten Arbeiterforderungen ist die gesunde, freie Innung die beste Waffe, sie gleicht einem Fels, den die Agitationswogen wohl umbrausen können, aber nicht

niederreißen werden. Das Wort von der Einigkeit ist keine leere Rede.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser hat folgende Kabinettsordres erlassen: Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich in Betreff der Verleihung von Säcularauszeichnungen an die Truppentheile: 1) Für die Folge erhalten die Truppentheile bei 100jährigem Bestehen zu der Stiftungsfeier Säcular- und Fahnen (bezw. Standarten-) Bänder mit dem Namen und dem Wappen des Begünstigten sowie der Jahreszahl der Stiftung nach der von Mir genehmigten Probe. 2) Bei 200jährigem Bestehen des Truppentheils werden diesen Bändern Schleifen mit den Jahreszahlen der beiden Säcularfeiern nach der von Mir genehmigten Probe beigelegt. 3) Nach Vollendung jedes weiteren 100jährigen Zeitabschnitts sind die Schleifen durch die betreffende Jahreszahl zu ergänzen. — Das Kriegsministerium macht bekannt, daß die betheiligten Truppentheile drei Monate vor der bezüglichen Stiftungsfeier die Anträge einzureichen haben.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist vom Kaiser von Rußland zum Chef des 6. Libauer Infanterie-Regimentes ernannt worden. Aus Riffingen wird gemeldet: Professor Schwemmer hat am 28. in Riffingen geweiht, um sich über den Erfolg der Kur des Reichskanzlers zu informieren. Fürst Bismarck trinkt während seines Aufenthaltes in Riffingen keinen Alkohol, sondern nimmt nur Soolbäder, welche einen so günstigen Einfluß auf seinen Gesundheitszustand ausgeübt haben, daß der Fürst fast ganz seine neuralgischen Schmerzen verloren haben soll und sich so wohl befindet, wie seit Jahren nicht. Die Fürstin hat sich ebenfalls gut erholt. — Der Kanzler trifft in diesen Tagen in Berlin ein.

Ueber die Führung der Regierungsgeschäfte in Elsaß-Lothringen wird der Straßb. Post aus Berlin geschrieben: Als der verstorbene Statthalter von Mantouffel dieses Jahr seinen Urlaub antrat, wurde der Staatssekretär, Minister von Hofmann, in der üblichen Weise mit der Vertretung für die Dauer der Abwesenheit des Statthalters von Straßburg beauftragt. Wie ich nun aus zuverlässiger Quelle erfahre, wird diese Bestimmung jetzt eine Ergänzung, bezw. Vervollständigung dahin erfahren, daß dem Staatssekretär von Hofmann für die Dauer der Erledigung der Statthaltereien in Straßburg durch kaiserliche Ordre alle Rechte und Pflichten übertragen werden, welche nach Maßgabe des bestehenden Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens mit dem Statthalterposten verbunden sind. Die militärische Vertretung des Statthalters in seiner Eigenschaft

als Kommandirender des 15. Armeekorps ist dem Generalleutnant von Heudeck übertragen. Die Straßb. Post erblickt in dieser Nachricht eine Bestätigung ihrer früheren Vermuthung, daß die endgiltige Regelung der Regierungsverhältnisse in Elsaß-Lothringen in nächster Zeit nicht zu erwarten sein werde. Durch die oben angeführten Uebergangsbefimmungen ist ja einzuweichen für prompte Führung der Geschäfte der Civil- und Militärverwaltung gesorgt.

Durch Kabinettsordres hat der Kaiser bezüglich der vorläufigen Verwaltung des Reichslandes bestimmt, daß bei allen sonderlichen Verordnungen und Verfügungen, Abordnung von Bundesrathskommissaren seine Entscheidung einzuholen ist. In allen anderen Regierungsbefugnissen wird der Statthalter durch den Staatssekretär von Hofmann ersetzt.

Der Bundesrathsausschuß für Justizwesen, welchem die Braunschweiger Frage überwiesen ist, hielt Mittwoch ein Sitzung ab.

Der braunschweigische Landtag hat in seiner Dienstagssitzung dem preussischen Antrage auf Ausschließung des Herzogs von Kumberland von der Regierung in Braunschweig einstimmig zugestimmt. Es scheint, als habe der Reichskanzler dies Votum gewünscht, bevor über die Sache im Bundesrath endgiltig entschieden wird. Ueber die geheime Sitzung des Landtages vom Dienstag wird noch Folgendes mitgetheilt: Es hat sich darum gehandelt, die Stellung des Landtages zu dem preussischen Welfen-antrag im Bundesrath festzusetzen und ferner die Ansicht der Versammlung bezüglich des Verhaltens Braunschweigs bei der Abstimmung im Bundesrath zu hören. In letzterer Beziehung hat die Landesvertretung dem Regenschafsrath völlig freie Hand gegeben. Staatsminister Graf Görz-Wrisberg hat darauf eine Anzahl Aktenstücke verlesen, welche viel Neues zur Begründung des preussischen Antrages enthalten haben, und hat dann in glänzender Weise und unter lebhaftem Beifall der Versammlung das Ministerium und den Regenschafsrath gegen die Angriffe der Welfenpartei vertheidigt. Nachdem ein Mitglied der Versammlung einige Bedenken gegen den Commissionsantrag erhoben hatte, verlas der Minister noch ein Aktenstück, dessen Inhalt eine überaus große Wirkung auf die Abgeordneten ausgeübt haben soll. Das Resultat war, daß der Landtag einstimmig den Commissionsantrag annahm, welcher eben das Einverständnis mit dem Antrage Preußens ausspricht. — Ganz seltsame Dinge über die Welfen scheinen da verlesen worden zu sein.

Der braunschweigische Landtag ist am Mittwoch bis auf Weiteres vertagt. Minister Graf Görz-Wrisberg verlas den Schriftwechsel mit dem Herzog von Cambridge, welcher An-

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang des Romans gratis und franco nachgeliefert.

Expedition der „Stolper Post“

Nachdruck verboten

Nach langen Jahren.

Als Herr v. Felthaus später mit den Damen auf dem Balkon das Frühstück einnahm, legte ihm der Kellner das Fremdenbuch vor. Dasselbe über des alten Herrn Schalter in gutsbeflegter, Doctor Barings, Naturforscher-Weide aus Norddeutschland.

„So war er es doch gewesen! — Er hatte sie gesehen und auch jedenfalls erkannt — und doch hatte er sie nicht begrüßt, hatte vielmehr jäh die Köpfe in ihre Wangen. — Was sollte ihm? — Warum dies Betragen bei der Stimme in ihr: „Er verachtet Dich, hält Dich für eine herzlose Kofette, er will Dich nicht kennen, Dir nicht huldigen!...“ So dachte Hilda v. Branden, und so fühlte sie.

„Sie mußte sich ferner selbst sagen, daß Ernst Baring — wenn es so sei, wie sie annahm — Unrecht habe, so über sie zu urtheilen. Und — vielleicht — wie Viele thaten mit ihm so? Sie schauderte; sie stand — das fühlte sie — an Rande eines Abgrundes, dessen Tiefe

sie bisher nie geahnt; — ein Weib ohne Herz eine Kofette zu werden! — Wie gern wäre sie geflohen, um sich dieser Demüthigung zu entziehen; doch nein, Flucht wäre ja feige gewesen und hätte ihn in seinem Glauben bekräftigt! — Nein, er sollte es erfahren, daß sie eine Andere geworden, daß sie noch zur rechten Zeit sich selbst erkannte h. ae.

Mehrere Tage waren verstrichen. Man hatte sich ungestört und mit vollem Interesse dem Genuß der südlichen, eigenartig schönen Natur hingegeben; man hatte in Orangerien, unter Olivenbäumen, bei Myrthen und Oleander geschwärmt, Ausflüge nach Aix in der Provence, ja bis nach Avignon und selbst Bravaire einen Besuch gemacht, man unternahm auch fast täglich Spazierfahrten mit einem Segelboote auf dem Meere und besah Chateau d'Is und andere kleine Inseln; auch eine Fahrt nach den Iberischen Inseln war projectirt worden und ward mittels Dampfbootes ins Werk gesetzt.

Noch ein großer, mehrere Tage dauernder und eine Excursion nötig machender Ausflug stand bevor: Herr v. Felthaus hatte schon vor der Ankunft in Marseille an Bord des Dampfes viel gehört über das herrliche Klima Corsica's, namentlich auf der Westküste der großen Inseln und besonders in und um Ajaccio selbst. Nach diesem letzteren, historisch so denkwürdigen Orte, nach der Napoleoniden Wiege (deren Sproß zur Zeit, in welcher jetzt unsere Erzählung spielt, noch auf Frankreichs Thron als Napoleon III. saß) wollte er mit seinen Töchtern und mit seiner Schnigebefohlenen, Baroness Hilda Branden reisen, um einige Tage dort zuzubringen. In den kühlen schattigen Alleen der Place Diamand in Ajaccio, der Favorit-Promenade

und dem Rendezvous der eleganten Besucher des klimatischen Cur- und Ueberwinterungsortes, finden wir in den Frühstunden eines heiteren Septembertages die uns bekannten Personen wieder. Herr v. Felthaus mit seinen beiden Töchtern und Hilda v. Branden ergingen sich dort und schweelgten in der köstlichen, sie umgebenden Scenerie, in dem unvergleichlichen Aroma, das die Luft erfüllte.

Man hatte im besten Hotel dicht am Strande und Angesichts des Hafengewässers Wohnung genommen, und namentlich die Damen waren jetzt eifrig beschäftigt, die fashionable Fremdenwelt zu mustern. Nur Hilda schaute ziemlich theilnahmslos auf die ihr fremden Leute hin und bemerkte es nicht, wie eben gerade sie die Aufmerksamkeit Aller auf sich zog. War sie doch in der That an diesem Orte eine fremdartige und gewiß auffallende Erscheinung: wie eine Königin aus dem fernem, kalten, nebeligen Norden war sie aufzuschauen inmitten all der bunten Schönheiten des Südens mit ihrem hohen, mojestätlichen Wuchs, ihrem langen, blonden Lockenhaar und dem durchsichtigen Teint.

„Kennst Du jenen Herrn dort, Hilda?“ Henriette v. Felthaus, die jüngere der beiden Schwestern. Hilda folgte dem Blick der jungen Freundin und... „Da ist ja Doctor Barin, wieder“, stöhnte sie fast laut, ängstlich und bekümmert. Doch sie hatte noch nicht Zeit gehabt, sich von dem plötzlichen Schreck zu erholen, als auch der junge Gelehrte und berühmte Reisende schon auf sie zutrat, und sich tief verbeugend, sie begrüßte. Hilda verstand es, sich zu beherrschen; sörnlich erwiderte sie Doctor Barings Gruß und machte ihn mit Herrn von Felthaus und

ihren Töchtern bekannt. Man unterhielt sich ungenzungen und gut — gab es doch der Anknüpfungspunkte so viele, namentlich in der Fremde und wenn Landsleute sich treffen.

Ernst Baring hatte den Ausflug nach Ajaccio allein unternommen, sein Vater war in der Familie v. Branden, die ihm noch unbekannt, ward ihm mitgetheilt. Das Befremdende in Hilda's Benehmen, ihre fast gedrückte Stimmung, konnte ihm nicht entgehen. Anfanglich mußte er keine Erklärung dafür zu finden, doch endlich glaubte er auf der richtigen Spur zu sein.

„Sie lebt!“ dachte er. „Dann aber kam ihm wieder der Zweifel: „Ist sie einer reinen, tiefen Liebe überhaupt fähig?“

„Lächerlich und unhaltbar erschien ihm der Gedanke einer unglücklichen Liebe bei Hilda: wer würde wohl die Liebe dieses reichen, jungen, schönen und von zahllosen Anbetern umschwärmten Mädchens verschmähen?“

„Bah! es wird eine neue Raune von ihr sein!“ Mit diesen Gedanken schloß Ernst Baring einzuweilen die Reflexionen, welche Hildas Ersichten in ihm hervorgerufen hatte.

Herr v. Felthaus hatte dem Doctor Baring zum Abendessen invitirt und Ernst zugesagt; er war umsonst bestimmt worden, diese Einladung anzunehmen, als die Rückkehr der Familie v. Felthaus mit Hilda v. Branden nach Marseille schon für den folgenden Tag beschlossen war.

Ernst hatte sich vorgenommen, Hilda während des Abends wenn irgend thunlich, eine Erklärung seines eigenthümlichen, befremdenden Benehmens auf dem Dampfschiff zu geben; doch

sprüche auf Regenschaft, Vormundschaft etc. erhebt.

Die Neu Guinea-Compagnie hat für ihren Kolonialbesitz eine brillante Acquisition gemacht. Sie hat mit dem Contradmiral a. d. Werner, einem tüchtigen und bewährten Offizier, der sich auch als Schriftsteller einen Namen gemacht hat, wegen Uebernahme des Postens als Landeshauptmann in Kaiser Wilhelmsland auf Neu-Guinea und im Bismarck-Archipel Verhandlungen gepflogen, die jetzt zum erfreulichen Abschluß gelangt sind. Der Admiral wird diesen Herbst seine neue Stellung antreten, in jenem Gebiet also die erste Autorität sein.

Die deutsch-afrikanische Gesellschaft theilt mit, daß ihre fünfte Expedition unter Lieutenant Schlüter am 16. Juni wohlbehalten in Zanibar eingetroffen ist. Sie hat Befehl erhalten, nach Usagara zu gehen und dort weitere Instruktionen abzuwarten. Dienstag, 14. Juli, wird eine sechste Expedition nach Ostafrika gehen, welche in der Hauptsache von jungen vermögenden Landwirthen gebildet sein wird. — Ein Aufruf erbittet Beiträge zur Entscheidung eines evangelischen Geistlichen nach Ostafrika und zum Bau einer Kirche. — Der Gesellschaft gehören z. Z. 183 Mitglieder an, welche bis zu 20000 M. eingezahlt haben.

Aus dem Kulturkampf 1885. Der Westf. Merkur schreibt: Wir sehen lieber, daß unsere Bischöfe von der preussischen Regierung füllirt würden, als daß sie sich vor ihr beugten.

Zum 30. September d. J. wird das Stabsquartier des 1. Bataillons 2. Thüringischen Landwehrregiments 32 von Rotenburg a. Fulda nach Hersfeld verlegt, das des 2. Bataillons 4. Brandenb. Landwehrregiments Nr. 24 von Habelberg nach Verleberg.

Auf Betreiben der kaufmännischen und industriellen Fachkreise Bayerns hat in München vor Kurzem die Eröffnung des bayerischen Exportmusterlagers stattgefunden. Es wird dem Vernehmen nach binnen Kurzem durch die Errichtung eines bayerischen Handelsmuseums vervollständigt werden. Das Eine ist als notwendige Ergänzung des Andern gedacht. Während das Exportmusterlager bezweckt, den Vertretern des ausländischen Konsums Proben und Muster aller in Bayern gefertigten Industrie-Artikel und Kunstgewerbe-Erzeugnisse vorzuführen, welche sich zur Ausfuhr eignen, will das geplante Handelsmuseum durch Ausstellung fremdländischer Erzeugnisse anregen und befruchtend auf den einheimischen Gewerbesinn wirken. Es war schon die Arrangirung eines solchen Export-Musterlagers für das ganze deutsche Reich in Vorschlag gebracht, man ist aber wieder davon abgekommen, weil man einsah, das Unternehmen werde doch zu weit führen. Nach einem Erfolge für solch ein Reich-Musterlager braucht aber nicht lange gesucht zu werden, es ist die nationale Ausstellung.

Wie das Fachblatt „Glückauf“ meldet, ist durch neue Versuche auf der Grube König bei Neunkirchen, welche die früheren ergänzen, festgestellt, daß im Dynamit dasjenige Schießmittel gefunden ist, welches selbst bei Gegenwart geringerer Mengen von Schlagwetter jede Gefahr der Explosion von Kohlenstaub ausschließt. (Gerade durch die letzteren Explosionen sind bekanntlich in letzter Zeit verheerende Katastrophen hervorgerufen worden.) Es wurde Kieselgubrdynamit Nr. 1 verwendet und ergaben die Versuche, daß ebensowohl freiliegende Patronen als werfende Schüsse den gefährlichsten Kohlenstaub sowohl für sich allein, als auch bei gleichzeitiger Anwesenheit von Grubengas bis zu 5 pCt. niemals zünden. Es ist dies wohl das wichtigste Ergebnis der Arbeiten der preussischen Schlagwetter-Kommission. Die Folgerungen, welche daraus zu ziehen sind, ergeben sich von selbst: Das Schießverbot in Schlagwettergruben und Gruben mit Kohlenstaub braucht sich nur auf das gewöhnliche, langsam verbrennende Schwarzpulver zu erstrecken.

Der Lehrlingsparagraf der Gewerbeordnung ist wieder einmal zur Anwendung gebracht. Der Regierungspräsident in Marienwerder hat bestimmt, daß Handwerksmeister, welche im Bezirk folgender Innungen in Schlochau: der Schuhmacher-, Sattler- und Gerberinnung; der Schneider- und Kürschnerinnung; der Tischler-, Maler-, Glaser- und Schlosserinnung; der Schmiede-, Stellmacher- und Klempnerinnung ein Gewerbe

der Abend war schon weit vorgerückt und noch immer hatte sich ihm nicht die Gelegenheit geboten, mit dem jungen Mädchen allein zu sprechen. Und doch lag ihm sehr daran, sie zu versöhnen, denn er fühlte wohl, daß er sie verlegt hatte.

Wie ganz anders erschien dem jungen Manne Hilda jetzt? —

Der Uebermuth, mit welchem sie sonst ihre Verehrer gepeinigt hatte, war ganz verschwunden: sie war jetzt vorwiegend ernst und träumerisch, sanft und zurückhaltend. Ihr lebhafter Geist jedoch war derselbe geblieben und brach hin und wieder in der Unterhaltung durch. Mit großer Liebe hingen die beiden Schwestern Josephine und Henriette v. Felthaus an ihr, und der alte Herr behandelte seine Pflegebefohlenen mit der zartesten Aufmerksamkeit. Ernst Baring mußte sich gestehen, daß er sich getäuscht, denn ein so würdiger und einfacher Mann, wie Herr v. Felthaus, hätte sicher nicht seinen liebenswürdigen Töchtern eine notorische Kofette beigegeben.

Spät am Abend trennte man sich, nachdem Doctor Baring noch versprochen, die Rückkehr nach Marjeile in Gesellschaft der Familie zu machen. — Er konnte nicht Ruhe finden, seine Gedanken weilten bei Hilda. Wie herrlich, wie begehrenswerth war sie ihm heute erschienen! — War das nun die wahre Farbe ihres Naturells, ihres Wesens, und hatte nur der leicht erklärlche Einfluß der Mutter — ihrer notorisch gesallüchigen Mutter — sie zu Der gemacht, als die sie ihm in F.

Fortsetzung folgt.

betreiben, welches in einer dieser Innungen vertreten ist, auch zur Aufnahme in eine derselben fähig sein würden, ihr trotzdem aber nicht angehören, vom 1. Oktober d. J. an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Die Thätigkeit des Reichsversicherungsamtes dürfte erweitert werden, da auch die Zahl der Beamten neuerdings vermehrt wird. Zuletzt berufen sind Gewerberath Reichel aus Aachen und Amtsrichter Barvazim aus Berlin.

Prozeß Stöcker — Freie Zeitung. Nicht nur von dem Vertheidiger des verurtheilten Redacteur Bäder, sondern auch von der Staatsanwaltschaft ist die Revision gegen das Erkenntniß des Berliner Landgerichts — drei Wochen Gefängniß für Redacteur Bäder — eingeleitet worden. Das Reichsgericht wird also Gelegenheit haben, sich mit diesem Prozeß zu beschäftigen.

Die Maurerstreike in Berlin dürfte in nicht allzuferner Zeit sein Ende erreichen, denn einem großen Theile der Streikenden beginnt der Muth gewaltig zu sinken, da sie die Entschlossenheit der Arbeitgeber erkennen. — Die Nachricht, daß 1000 fremde Arbeiter in Berlin eingetroffen sein sollen, ist übertrieben. Der Zugang ist nur unbedeutend.

Frankreich. Die jetzige französische Regierung ist bekanntlich radikal, aber gar zu bunt darf man es mit ihr doch nicht treiben. Das thut aber der frühere Kriegsminister General Thibaudin, der 1870 nach Bruch seines Ehrenwortes aus dem deutschen Reiche ausgewiesen ist. Der edle General bewirbt sich als Offizier um die Kandidatur für den Senat, obgleich er das als aktiver Offizier, wenn er auch gerade keinen bestimmten Posten bekleidet, nicht darf und stellt sich dabei noch, um der Sache die Krone aufzusetzen, als der reine Anhänger Rocheforts und Kommunist hin. Die Regierung möchte gerne allen unnützen Streit vermeiden und die Sache friedlich regeln, allein sie ist doch entschlossen, wenn der General nicht parirt, ein Ende mit ihm zu machen. Einen Interlarm wird es natürlich seyn.

Aus den französischen Provinzen — so schreibt man der Voss. Zig. — mehren sich die Klagen wegen der wirtschaftlichen Stockung. Besonders hart ist die Eisenbauverarbeitung davon betroffen worden. Im Becken der Loire ist die Eisengewinnung der dortigen Werke von 1882—1884 um 35 Prozent zurückgegangen; Eisenguß sank um 40, Stahlgewinnung um 51 Prozent. Im Durchschnitt ist die Eisenindustrie also um 43 Prozent zurückgegangen. Dementsprechend haben sich die gezahlten Arbeitslöhne verringert. Nach dem Berichte des Comités der Eisenwerthehaber wurden 1883 25 Millionen an Arbeitslöhnen bezahlt, 1.84 waren es 16 Millionen und dieses Jahr werden 10 Millionen nicht überstiegen werden, wenn die Bestellungen nicht reichlicher eingehen, als in den ersten fünf Monaten des Jahres.

Der Handelsminister hat der Kammer den Gesetzentwurf unterbreitet, durch den Zoll an rumänische Waaren um 50% erhöht wird. Rumänien ist bekanntlich mit der Zollerrhöhung vorausgegangen. — Ein Pariser Privattelegramm meldet der Voss. Zig.: Das Journal „Republ. Franc.“ erzählt, ein französischer Bauunternehmer der Strecken Nißch-Branja in Serbien sei von den serbischen Behörden gewaltsam verhindert, seinen Arbeitern Getränke auszuschenken, weil das Landesgesetz dies verbiete. Das Blatt fordert deshalb — ein entschiedenes Vorgehen gegen Serbien! Was die Hitze doch Alles anstellt!

Italien. Herr Depretis hat sich am Mittwoch der Kammer als interimistischer Minister des Auswärtigen mit vielen friedlichen und freundlichen Versicherungen präsentiert. Ob der Premierminister das Zeug für den Posten hat, wird er erst zeigen müssen. Er wird brodziehen müssen, bis er den verschahren Karren der Rothen Meer Expedition aus dem Sumpf heraus hat. — Von Papst Leo XIII. heißt es, er sei sehr geneigt, sich mit Italien auszuöhnen und auf die entgegengelegten Rathschläge der jesuitischen Partei nicht mehr zu hören. Die Nachricht wird einigermaßen beeinträchtigt durch folgendes römisches Telegramm: Der Papst empfing am Dienstag das Komitee für die Gedächtnisfeier Papst Gregor's VII., den Erzbischof von Salerno, verschiedene Deputationen u. s. w. In seiner Ansprache gedachte der Papst der Verdienste Gregor's und hob hervor, eine Gefangenschaft des Papstes sei stets gefährlich für die Freiheit der Völker, in den meisten Fällen hätten aber zuletzt doch die Päpste triumphirt.

Das literale „Journal de Rome“ zeigte an, daß es mit dem 1. Juli auf Befehl des Papstes zu erscheinen aufhöre, weil es ein vom Papst gemißbilligtes Schreiben des Cardinals Vitra (in Sachen der literalen Presse) mit zustimmenden Erklärungen versehen und so publizirt habe.

Gegen 600 Personen sind bisher in Spanien der Cholera erlegen. Der König und die Königin bleiben bis auf Weiteres in Madrid.

Großbritannien. Große Freude bei den Liberalen, weil Gladstone öffentlich erklärt hat, er werde sich auch nach den Neuwahlen noch seiner Partei zur Verfügung stellen. Vielleicht nimmt der alte Herr, der ein so vortrefflicher Finanzminister ist, bis dahin auch noch einige Unterrichtsstunden in der Auswärtigen Politik. — Das neue Ministerium studirt die Lage und hält sich ganz still. Nächste Woche erst wird aus dem bisherigen Dunkel etwas Greifbares hervortreten. Alles, was bisher über ägyptische und afghanische Politik verstanden ist, verdient wenig Glauben. So schnell arbeitet sich ein neuer Minister doch nicht ein. — Der neue Generalpostmeister Manners hielt vor einer Wählerversammlung eine Ansprache, in welcher er es als die Aufgabe der konservativen Regierung bezeichnete, in das Chaos in Aegypten Ordnung zu bringen und den gespannten Ver-

hältnissen an der afghanischen Grenze, welche so verhängnißvoll für die besten Interessen Indiens seien, ein Ende zu machen. — Am Mittwoch fand ein Ministerrath statt, nach welchem sich Lord Salisbury zur Königin Victoria begeben wolke.

Rußland. Aus Kronstadt wird telegraphirt: Die Yacht „Zarewna“, mit der Kaiserin an Bord, ist Dienstag Nachmittag, begleitet von zwei anderen Yachten, in See gegangen. Wahrscheinlich begiebt sich die Czarin zu ihrem Vater nach Dänemark; möglicherweise wird in diesem Sommer also abermals eine Familienzusammenkunft in Kopenhagen stattfinden, und bei d. r. Gelegenheit kann denn gleich die afghanische Angelegenheit aus der Welt geschafft werden.

Die russischen Blätter feiern in schwungvollen Artikeln die Aufhebung der Kopfsteuer, wodurch nunmehr die letzte Schranke der Selbst-eigenschaft gefallen sei, und der Bauernstand, auf dem alle Lasten ruhten, endlich frei aufathmen könne. Auch von der damit zusammenhängenden Aenderung des Patzwesens hofft man das Beste. Bisher erhielt kein Bauer, welcher Abgaben schuldet, einen Paß und mußte unweigerlich im Dorfe bleiben.

Asien. Die indische Regierung glaubt mit Bestimmtheit sagen zu können, daß die Nachrichten von einem gegen den Emir von Afghanistan ausgebrochenen Aufstand unbegründet sind.

Die in Wien lebenden Japaner wollen dort einen Buddhatempel errichten, wie ihn Paris und London schon besitzen, weil in Todesfällen die Bestattung der Japaner nicht nach dem von dem Buddhisten vorgeschriebenen Ceremoniell erfolgen kann. Die Einrichtung des Tempels wird aus Japan herübergebracht.

Afrika. Ueber den Araber-Häuptling Lipo Tib, der am oberen Kongo sein Wesen treibt, berichtet ein belgischer Reisender: Der Häuptling, ohne nie unterrichteter Mann zu sein, hat doch allgemeine Anschauungen über Geschichte und Geographie und richtete an den Reisenden Fragen, welche weder einen Unwissenden noch einen gewöhnlichen Geist verriethen. Er erklärte, Europa besuchen, dem König der Belgier und dem Sultan seine Aufwartung machen zu wollen, und versicherte, er habe nur friedliche Absichten und werde das Gebiet des Kongoflaates stets respectiren. Endlich versprach er, durch eine ägyptische Karawane den im ägyptischen Sudan blockirten weißen Reisenden einen Brief seines Gastes zukommen zu lassen, in welchem diese eingeladen werden, sich nach dem Kongo durchzuschlagen, wo Mittel bereit stünden, sie nach Europa zu bringen.

Amerika. Frau Dudley, welche vor längerer Zeit auf den Dynamitführer Rossi in Newyork schoß, ist freigesprochen, aber für irrsinnig erklärt worden.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli.

— Hofnachrichten, 1. Juli. Se. Majestät der Kaiser und König haben, wie „W. T. B.“ aus Ems meldet, gestern den Ober-Präsidenten von Bardeleben, den General-Lieutenant Freiherrn von Los und den Regierungs-Präsidenten von Wurmb zur Tafel gezogen. Das Abends eingetretene Regenwetter verhinderte eine Ausfahrt. Heute Morgen um 9 Uhr machten Se. Majestät der Kaiser, begleitet von dem Regierungs-Präsidenten von Wurmb und einigen Hofkavallern, die erste Fußpromenade durch die Kolonnaden! daran schloß sich eine Spazierfahrt. Später nahmen Se. Majestät die Vorträge des Hofmarschalls Grafen von Verponcher und des Wirklichen Geheimen Raths von Wilmowski entgegen.

— Der Magistrat von Jever hat folgende sonderbare Verordnung erlassen:

„Da nach ärztlichem Gutachten der Kartoffelbrandwein wegen seines unverhältnißmäßig hohen Gehalts an Feselsöl zu denjenigen Gegenständen gehört, deren Genuß die menschliche Gesundheit zu schädigen im Stande ist, so steht der Magistrat sich veranlaßt, auf das Reichsgesetz vom 14. Mai 1879 hinzuweisen. Nach diesem Gesetz wird mit Gefängniß bis zu 5 Jahren bestraft, wer wissentlich Gegenstände, deren Genuß der menschlichen Gesundheit zu schädigen geeignet ist, als Nahrungs- oder Genussmittel verkauft, selbhält oder im Verkehr bringt. Ist eine dieser Handlungen aus Fahrlässigkeit begangen, so ist auf Geldstrafe bis zu 1000 M. oder Gefängniß bis zu 6 Monaten zu erkennen. Die Beamten der Polizei sind befugt, in die Räumlichkeiten, in denen Nahrungs- und Genussmittel feilgehalten werden, während der üblichen Geschäftsstunden einzutreten, auch Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Zahlung des üblichen Kaufpreises zu entnehmen. Wer den Beamten den Eintritt in die Räumlichkeiten oder die Entnahme einer Probe verweigert, wird mit Geldstrafe von 50 bis 150 Mark oder mit Haft bestraft.“

Das heißt energisch vorgehen! Wenn nur Niemand die Jeverischen Stadtweihen darauf aufmerksam macht, daß im Tabak das giftige Nicotin enthalten ist und daß beim Genuß von mehr als fünf Liter Bier der Durchschnittsmensch den gesundheitschädlichen Kater bekommt! Wer weiß, was für Verbote wir da noch erleben können!

Braunschweig, 3. Juli. Der im hannoverschen Landtage gestern verlesene Schriftwechsel des Herzogs von Cambridge mit dem Regenthschaftsrathe betrifft die von ersterem als einzigem größährigem Agnaten wiederholt erhobenen Ansprüche auf die Regenthschaft, wobei Cambridge seine Stellung und außerdem seinen Wohnsitz in England beibehalten will. Der Regenthschaftsrath lehnte am 30. März dieses An-sinnen ab, weil nur ein deutscher Prinz zur Regenthschaft berufen sei und bezeichnete die Entscheidung des Reichs als maßgebend, welche abzuwarten sein würde. Der Herzog von Cam-

bridge erklärte am 8. Juni, daß er den Schriftwechsel abbreche und sandte eine Regenthschafts-ernennung ein, in welcher er alle aus seiner Stellung als Agnat hervorgehenden Ansprüche ausdrücklich wahrte.

Prozeß Veste.

2. Verhandlungstag.
(Spezialbericht der „Stolper Post.“)
Frankfurt a. M., 30. Juni.
Nachmittagssitzung.
(Fortsetzung.)

Gegen die Vertheidigung des Zeugen Herrich Nau protestirt sowohl der Herr Staatsanwalt Freese als auch der Vertheidiger Herr Zesler und der Gerichtshof zieht sich zur Berathung hierüber zurück und erklärt, den Zeugen nicht zum Eide zulassen zu können, da er aus diversen Gründen, wie z. B. durch Abgabe der Legitimation, der Begünstigung des Angellagten in hohem Grade verdächtig sei. Dies behauptet aber durchaus nicht, daß ihm auch der Verdacht der Mithäterchaft treffe; man dürfte Begünstigung eben nicht mit Mithäterchaft verwechseln.

Nach diesem Zwischenfall wird auf Antrag des Vertheidigers das Protokoll über die Aussagen des Gastwirths Huber in Gernsheim verlesen, woraus hervorgeht, daß sich sowohl in dessen Wirthshaus wie in einem anderen an demselben Ort am Morgen des 15. Januar ein dem Arbeiterstand angehöriger, nicht genau schlecht gekleideter, ziemlich großer Mann auf der linken Hand gehakt, da er dieselbe mit einem Tuch verbunden gehabt hat. Da Gernsheim weitab von der Route liegt, die Veste nach weilsch verfolgt hat und der Wirth auch nicht bei einer Confrontation den Angellagten für den Betreffenden erkennen konnte, so ist die Annahme vollständig auszuschließen, daß Veste dort gewesen sein könnte.

Hierauf verliest der Präsident eine lange Reihe von Auszügen aus anarcho-syndicalistischen Schriften, die häufig in den gemeinen Auszügen zu Aufruhr, Mord und Zerstörung aufzufinden, um dadurch den Beweis zu verstärken, daß die Partei, welcher Veste angehört, planmäßig auf solche Gräueltaten hinarbeitet und namentlich die Ermordung des Polizeirath Kumpff als lang beschlossene Sache hinstellt und die zu ihrer Ausführung vollständig ungeschwächt für sich in Anspruch nimmt.

Nach vollendeter Verlesung geht der Vorsitzende zur letzten Vernehmung des Angellagten über, um diesem nochmals zum Schluß Gelegenheit zu bieten, den Geschworenen diejenige Aufklärung über noch dunkle Punkte zu geben, welche er für sich allein geben könne. Veste blieb indeß dabei, am 12. oder 13. Januar Mittags von hier zu Fuß weggewandert zu sein, trotzdem ihm vorgehalten wird, wie unwahrscheinlich diese Angabe ist, da er ja doch Geld genug besessen zu haben behauptet.

Der Angellagte hat noch nichts von seinem todtredenen Euerge und seiner provocatorischen Sprache verloren. Er will auf seinem Weg nach Widenbach, ungeachtet er dort früh Mittags zwischen 7 und 8 Uhr eingetroffen ist, in einem anderen Orte übernachtet haben, kann jedoch nicht angeben in welchem, da er in der Gegenwart vollständig unbefähigt ist. Nach Frankfurt wäre er auf seiner Heimreise nur gekommen, bei dem er sich nachsuchen, kann aber Niemand angeben, bei dem er sich danach bemüht hätte. Seinen Paß, nach Jever zu gehen, habe er aufgegeben, woraus nicht Soldat habe werden wollen, woraus nicht auch seine Anwesenheit an der Bergstraße erkläre. Nach dem Verbleib des in Basel verstorbenen Malers und später am 12. Januar wieder angekommenen Koffers befragt, giebt Veste jetzt zum ersten Male zu, diesen zu kennen.

Präs.: „Also Sie wissen, wohin der Koffer gekommen ist, aber Sie wollen es nicht sagen. Warum denn nur nicht?“

Veste: „Damit Sie mir mein Geld wieder bekommen? Oh, so dumme Fragen, wie wir noch lange nicht!“

Ferner bleibt der Angellagte bei dem, was er dabei, in der Kaufmann'schen Wirthschaft in Widenbach seine Briefe geschrieben zu haben, und die übereinstimmende Aussage so vieler Zeugen aufmerksam gemacht, meint er: „Die Briefe werden das so aus ihrem eigenen Kopf heraus ausgesagt haben!“ und tupft sich an die Stirne.

Nochmals von dem Vorsitzenden in demselben eigenen Interesse ernstlich aufgefodert, den Geschworenen eine Erklärung darüber zu geben, warum er Anfangs Alles und Jedes abgelehnt habe, erwidert er: „Ich hatte mir gleich vorgenommen, vor den Geschworenen Alles zu sagen, was ich weiß und was wahr ist. Aber wenn ich hätte schon vor dem Untersuchungsrichter Angaben machen sollen? Das war doch nur ein nöthiges Papier geschrieben. Und auch ein solches solches Untersuchungsrichter!“ Der Angellagte behauptet außerdem, öfters gehört zu haben, daß, wenn man gar nicht wissen wolle, das Verfahren nur beschleunigt werden, wenn er daher angefangen hätte, Zugeständnisse zu machen, so wäre seine Sache noch heute vor den Geschworenen. „Und ich habe ja genug in Untersuchung gesehen!“

Landgerichtsrath Dr. Leytauff hält ihm entgegen, daß die hiesige Criminalgerichtspraxis so sei wie kaum eine an ere Welt. „Ach, da Sie sich doch einmal die anderen Gefangenen an die jahrelang sitzen ohne Verhör und ohne Urtheil!“ Der Vorsitzende giebt schließlich weitere Vernehmung als vollkommen ausgeschlossen an.

Der Staatsanwalt macht noch die Mitteilung, daß er von einem in der Gegend wohnenden Tausch davon benachrichtigt worden ist, daß vor ungefähr drei Wochen dem Angellagten auf einem Spaziergang von einem Gemüthlichen (Fortsetzung in der Beilage.)

Name und Wohnort.	Personen-Zahl.
Frl. Fenna Sasse, Emden.	3
Dito, Bank-Director n. Frau, Frl. Elise Giewe, Stolp.	9
Frl. Marie Brande, Stolp.	1
Frau Postsecretair, Kellmann, Berlin.	4
Gomolka, Postsecretair, Berlin.	1
Wilhelm Wetzel, Rentier, Schlawa i. Pom.	1
Frau Zahnarzt Krüger, Stolp.	6
Eugen Weise, Reg.-Baumeister, Elisabeth Weise, Stolp.	6
W. Kunzow, Verwalter der Herrschaft Hammerstein, Hammerstein	1
Frau Wack, Frl. Olga Holt, Bessin b. Stolp.	5
Frau Consul A. Küster, Stolp.	3
von Weiber, Major a. D. u. Frau geb. von Blandensee, Stolp.	4
Frau Anna Joel und Tochter, Berlin. Herr Kaufmann J. Nellen und Frau, Berlin. Frau Kaufmann Simon, Stolp.	6
Frau Kaufmann Ribbed, Kosen. Frau Wagner nebst Tochter u. Nichte, Stolp.	13
Frl. Clara Koefler, Stolp.	3
Frl. Ehrhardt u. Frau, Rentier, Cüstrin.	2
Frau Pastor A. Rathle geb. Bauer, Symbow b. Ziegenitz.	3
Frl. Schmidtals, Stolp.	1
Ww. Frenkel, Bernsteinarbeiter Stolp.	1
Frau Buchdruckereibesitzer Feige, Stolp.	3
Carl Wulff, Bankbockscher und Frau geb. Drens, Stolp.	6
Frau Kaufmann Lewien, Budow.	1
Herr General-Major von Redow, Stolp.	1
Leo Härms, Kaufmann, Stolp.	7
Frau Superintendent Niemer, Frl. Bartel, Stolp.	6
Frau Schiffscapt. Krehst, Barth.	3
Sa.	103

Den geehrten Herrschaften von Stolp und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage die

Bäckerei

des Herrn Fleischerstr. **Meder, Poststraße No. 102**, übernommen habe. Es soll mein Bestreben sein, den geehrten Herrschaften stets gute Waare zu liefern. Auf Bestellung schicke ich die Waare auch ins Haus. Ein **Lehrling**, der Lust hat die Bäckerei zu lernen, wird gesucht; ebenfalls kann ein junger **Haustnecht** sofort eintreten.

Fr. Sels, Bäcker.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das unter der Firma **Berthold Liebert** hieselbst Markt 23 betriebene **Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft**

mit dem heutigen Tage den Herren Tuchler & Neumann käuflich überlassen habe. Indem ich für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meine Herren Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

Berthold Liebert,

Inhaberin: Frau Rosa Liebert.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, beehren wir uns hierdurch mitzutheilen, daß wir das am hiesigen Plage unter der Firma Berthold Liebert bisher betriebene Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft käuflich übernommen haben und dasselbe unter der Firma Berthold Liebert Nachflg. in alter Weise weiterführen werden.

Wir bitten, das unserem Vorgänger bisher geschenkte Vertrauen auch auf uns gütigst übertragen zu wollen und wird es unser Bestreben sein, dasselbe durch strengste Reellität zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Tuchler & Neumann

in Firma Berthold Liebert Nachflg.

Hüte, Sonnenschirme, empfehle wegen vorgerückter Saison zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Giese & Stern, Stolp, am Wollmarkt, empfehlen ihr großes Lager von

Dachpappen

in feuerfester, abgelagerter Waare zu den billigsten En-gros-Preisen.

Ferner **Steinkohlentheer**, in 1/2, 1/3, 1/4 u. 1/8 Tonnen, **Dachlack**, **Asphalt**, **Dachschiefer**, **Dachsplissen**, **Gogoliner Steinkalk**, besten

Portland-Cement, **Chamottsteine**, **Chamottspeise**, **Eisenbahnschienen**, **Drahtnägel**, **Rohrdrabt**, **Pugrohr**, **Glasirte Thonröhren**. Alles in bester Qualität und billigt bei

Giese & Stern, Wollmarkt No. 35.

Rüschen, Spitzen in allen Arten, Spitzen-Shawls und Tücher, 2c. 2c. **Schürzen.**

Regenschirme für Damen u. Herren. Engl.

Tüll-Gardinen zu billigen Preisen. **Gustav Suhle.**

Familien-Nachrichten. Geboren: Herr Lehrer Sill in Stolp ein Sohn am 2. Juli. Gestorben: Herr A. Müller in Naugard Sohn Paul am 1. Juli. Herr Schneidermeister G. Fabude in Ankam am 30. Juni.

Am fünften Sonntage nach Trinitatis predigen: **St. Marienkirche.** Vormittags 9 Uhr: Beichte. Herr Prediger Friederici, danach Predigt. Herr Superintendent Niemer, Feier des heiligen Abendmahls. Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Herr Prediger Friederici.

Schloßkirche. Reformirte Gemeinde. Vormittags 10 Uhr: Predigt, danach Vorbereitung und Feier des heil. Abendmahls. Herr Pastor Kuhnert. Collecte für Bugenhagen-Stiftung.

Schloßkirche. Schloßgemeinde. Nachmittags 4 Uhr: Predigt, danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche. Vormittags 9 Uhr: Beichte. Herr Prediger Reitsch. Vormittags 10 Uhr: Predigt und Feier des heil. Abendmahls derselbe.

Lutherische Kirche. Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst. Herr Pastor Brachmann predigt in Versin.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen an Lehrer **Sill und Frau.**

Bekanntmachung.

Die Ausführung des Neubaus einer Herberge zur Heimath in Stolp, veranschlagt mit 20500 M., soll an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. Hierzu ist ein Submissionstermin auf **Donnerstag, den 23. Juli cr. Vormittags 11 1/2 Uhr** im Bureau der Königl. Kreis-Bauinspektion, Blumenstraße 9, anberaumt, woselbst auch die Projectzeichnungen nebst Kostenanschlag, sowie die speziellen, von den Submittenten anzuerkennenden Submissionsbedingungen, während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Stolp, den 2. Juli 1885.

Der Vorstand zur Begründung einer Christlichen Herberge zur Heimath. J. A. gez. Jaedel.

Meine Glaserei und Bildereinschnungsgeschäft befindet sich jetzt gegenüber meiner alten Wohnung. **Otto Schoenfeldt, Marienstr.**

Krieger-Verein.

Das diesjährige **Stiftungsfest** wird am **Sonntag den 5. d. M. Nachmittags** durch einen **Ausmarsch** nach **Ulrichsfelde**, verbunden mit einer **Felddienstübung**, und später durch ein **gemüthliches Beisammensein** mit Familie gefeiert. Zu letzterem Zwecke werden außer Tanzvergünstigungen noch einige andere kleine Lustbarkeiten entrikt werden.

Für die Familienmitglieder stellt Herr Restaurateur Kamerad Hünze um 2 Uhr auf dem Wollmarkt Wagen à Person 20 Pfg. für eine Fahrt zur Verfügung. Von 1 Uhr ab wird durch mehrere Straßen der Stadt Generalmarsch geschlagen. Die Kameraden werden er-sucht, punkt 2 Uhr im Vereins-local mit und auch ohne Waffen, recht vollständig anzutreten. Nach Ausgabe der Munition und Abholen der Fahne wird um 3 Uhr der Abmarsch erfolgen. **Der Vorstand.**

E. Hühngarten. Sonnabend, den 4. Juli 1885: **Großes Streichconcert** mit gewähltem Programm u. bengalischer Beleuchtung. **Entree 25 Pf. Anfang 8 Uhr. R. Rohrer.**

Weldenslauser, Berlin NW. Pianos 15 Mark monatlich Bell-Organj Katalog gratis.

Gänzl. Ausverkauf wegen **Geschäfts-Verkauf!** Am Lager befinden sich in noch sehr großer Auswahl! **Gardinen** in allen Qualitäten! **Teppiche** in allen Größen! Ich habe die Preise für diese beiden Artikel so bedeutend ermäßigt, daß es sich empfiehlt, wer irgend in nächster Zeit Bedarf hat, jetzt seine Einkäufe zu machen. **Gustav Rosendorf, Markt No. 17.**

Capitain R. Totte. Von Stettin nach Stolpmünde am 5. Juli 1885. **G. Rdt. Meyer jr., Rud. Christ. Gribel, Stettin.**

Das von Herrn Oberstlieutenant von Schlick Wilhelmstr. Nr. 27 bewohnte Quartier ist vom 1. October anderweitig zu vermieten. Unter sehr günstigen Bedingungen steht das Grundstück zum Verkauf! **Wwe. Fiebelk-rn.**

Feine Wäsche wird gewaschen und geplättet. **Wollmarktstraße 28.**

Anzeiger für Schlawa.

Inserate für die „Stolper Post“ nimmt Herr **C. A. Jasch in Schlawa** entgegen.

Die untere Wohnung, des den Ulrich'schen Minoreren gehörigen Hauses, worin seit etwa zwanzig Jahren Stellmacherei mit gutem Erfolge betrieben, wird zum 1. October d. J. miethsfrei. Bewerber wollen sich melden bei **H. O. Zewsky, Vormund.**

Einem geehrten Publikum von Schlawa und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das Hans -- Schulstr. No. 11 -- in welchem Herr Friedrich Schmidt früher die Wurstmacherei betrieb, zu demselben Zweck käuflich erworben habe. Ich bitte, das meinem Vorgänger während 28 Jahren bewiesene Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen, da ich bestrebt sein werde, nur gute und schmackhafte Waare zu solioen Preisen abzugeben. **Schlawa, den 1. Juli 1885. Hochachtungsvoll Ernst Binnschein, Schmidt's Nachflg.**

Weldenslauser, Berlin NW. Pianos 15 Mark monatlich Bell-Organj Katalog gratis.

Zur Badesaison:

Badeanzüge, Mäntel, Kappen, Pantoffeln, Frottierhandtücher u. Reiseneccessair.

Bertha Bach,

Tapissiererei-

und Weißwaaren-Handlung,

Schmiedestr. 66.

Wandschoner, Plaidhüllen,

Nacht-, Wand- und

Bürstentaschen

gez. Aufsätze, Lätzchen,

Schürzen u. Hemdenpassen etc.

gezeichnete und angef.

Tischläufer.

Büffet-, Tablett-, Tisch- und

Wiegendecken.

Paradehandtücher.

Den noch vorhandenen Rest in garnirten und ungarvirten Körben, Strohtaschen, geschmückt. Holzstücken, wie Rauchtische, Schirmständer, Stiefelzieher, Consolen und Garderobenhalter

unterem Kostenspreise

Zur gefälligen Beachtung!

Nach beendeter Saison stelle ich einen großen Theil meines Sommerlagers bestehend aus wollenen u. halbwollenen Robenstoffen, Wasch- und Zephyrstoffen, Umhängen u. Paletots in Wolle und Seide,

Sonnenschirmen,

sowie

eine Parthie Räder und Regenschirme von M. 9,00 an zum gänzlichen Ausverkauf.

Fortlaufender Eingang von Nouveautés

für die

Hochsommersaison.

Anfertigung von

Promenades u. Strandtoiletten

in kürzester Zeit.

Zur Badesaison:

Bademäntel u. Baden in Frottierstoff u. Wolle.

Handtücher, Schuhe u. Handschuhe,

Schlaf- u. Steppdecken, Plaids u. Reisdecken.

Strandschirme in Baumwolle und Seide.

Staubmäntel in Leinen, Alpaca und Gummi.

Knaben-Anzüge in Waschstoff und Tricot.

Mädchen-Kleider in Satin u. Tricot.

Paletots für Knaben u. Mädchen

empfehlen in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen

Louis Levin.

Wir empfehlen ansero

Buchdruckerei

zur

saubersten Ausführung

aller Drucksachen

zu billigsten Preisen, die sich nach der von den Herren Bestellern gewünschten Einrichtung und Ausstattung der Drucksachen und der beanspruchten Qualität des Papiers bestimmen.

Zahlreiche Muster liegen in unserm Comptoir zur gef. Ansicht aus.

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Den Rest meiner diesjährig-n

Paletots, Promenades,

Umhänge, Räder,

Regenschirme, Kleiderstoffe

und Sonnenschirme

habe, um noch in dieser Saison damit zu räumen, im Preise bedeutend ermäßigt.

Ferner große Auswahl in

Waschstoffen, Batist, Satin,

Cattun, Jupons,

Schürzen, Weißwaaren, Gardinen

zu soliden Preisen.

Alwin Meyer.

Prämiirt Stolp i. P. 1879 Bromberg 1880.
Prämiirt Stolp i. P. 1883.
Prämiirt Neustettin 1880. Kolberg 1881.

Stolper Steinpappen- und Dachdeck-Materialien-Fabrik

von

Seefeldt & Ottow

in Stolp i. Pom.

Filiale Deutsch-Eilau i. Westpr. und Königsberg i. Pr.

Spezial-Fabrik für die Herstellung wasserdichter Pappdächer.

„Wir übernehmen die Neudeckung von doppellagigen und einfachen Pappdächern nach unserem eigenen System unter Garantieleistung für die Haltbarkeit auf jede Zeitdauer.“

„Wir übernehmen die Instandsetzung und Instandhaltung alter devastirter Pappdächer-Complexe unter Garantieleistung absoluter Wasserdichtheit.“

„Ankunft über Dachneigung und Ventilation bei Neubauten, sowie Kosten- und Voranschläge nach vorangegangener persönlicher Besichtigung, wie überhaupt über jede in dies Fach schlagende Anfrage ertheilen wir bereitwilligst.“

„Zahlreiche Referenzen aus den Provinzen Posen, Ostpreußen, Westpreußen und Pommern.“

„Die Arbeiten werden durch eigene, von uns selbst ausgebildete Dacharbeiter hergestellt.“

„Häufige Verwechslung unserer Firma mit anderen hiesigen Papphändlern veranlassen uns die Bitte anzusprechen, genau auf unsere Firma zu achten.“

Seefeldt & Ottow,

Stolp i. P.,

Alleinige Dachpappen-Fabrik in Stolp i. P.

F. Mattfeldt

Berlin

Platz vor dem Neuen Thor 1a

expedirt Passagiere

von Bremen nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd.

Reisedauer 9 Tage.

Für ein kleines 10jähriges Mädchen

wird während der großen Ferien

Pension

in Stolpmünde gesucht. Sorsortige

Meldungen in der Exp. d. Btg.

In unserem Hause ist zum 1. October

1 Laden

mit auch ohne Wohnung zu vermieten.

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Von heute ab! offeriere ich die noch am Lager befindenden

Sommer-

Kleiderstoffe!

Sommer-

Confection

zu jedem nur annehmbaren

Preise!

Total-Ausverkauf

von

Gustav Rosendorf.

Die Stolper

Steinpappen- u. Dachdeck-Materialien-Fabrik

von

Seefeldt & Ottow in Stolp i. P.,

Hospitalstraße 3,

empfehlen zur bevorstehenden Saison von ihrem großen Lager

Dachpappen, Dachlack, präparirten Steinkohlentheer,

gewöhnlichen Steinkohlentheer, Kappstreifen,

Dichtungskitt, Papp- und Drahtnägel, Dachsplisse,

Dachsteine, Dachschiefer.

Die zum Verkauf resp. zur Verarbeitung kommenden

Dachpappen

haben mindestens ein Alter von 6 Monaten.

Die Zeitschrift „Die Nahrungsmittel“ urtheilt, daß sich unter

nach der stattgehabten chemischen Untersuchung in allen

Eigenschaften von importirtem französischem Cognac

bei ganz bedeutend billigeren Preisen nicht unterchied

Export Compagnie für Deutschen Cognac, Köln a/Rh.

Vorrätig bei Herrn H. Laemmerhirt-Schlawe.

Diesjährigen Scheiben-Honig

a Pfund 70 Pf.

Schlender-Honig

a Pfund 80 Pf.

bei A. Granzin, Hospitalstraße

Stolper Arbeitsmarkt
6malige (zweizeilige) Aufnahme 1885
[50 Pf.]

Ein zuverlässiger Laufbursche

gesucht. Holländische Caffee-Lager

1 jung. Mädchen z. leicht. Aufwart.

M. Feige, Wünderhof a. d. Schloßstr.

2 Korbmachergefallen verlangt S.

Bewerh, Schlawe.

1 Küchenmädchen zum 1. October

G. Friße, Präsidentenstr. 3.

Ein Pferdetreuer: Bahnhofstraße

sofort.

1 ältere Person f. Küche u. Melk-

kauf zum 1. Octbr. Stadtm.

Mummelsburg.

Junge Mädchen, welche d. Platten

Neu erl. wol., kön. sich meld.

Platt Anstalt Goldstr. 355.

1 Kinderfrau: Klemm, Berrin b. B.

so gleich.

1 Brennerel-Verwalter: Dom. J.

z. 1. Septbr.

1 ordentliches Dienstmädchen z. 1.

geucht. Sandberg 140.

1 zweites Stubenmädchen: Frau

Bandemer-Weitenhagen bei

münde, z. 1. Oct.

Wohnungs-Anzeiger

für Stolp.

(6malige (zweizeilige) Aufnahme 1885
50 Pf.)

Bergstr. 41a, mehrere Wohnungen

zum 1. October an verm.

Goldstr. 354 ist 1 Hofw. u. 1

an ruhige Leute zu verm.

Gr. Austerstr. 2, 1 Wohn., 2

Stub., Kob. u. Zub.

Mittelstr. 192, 1 Wohn. f. 300

z. 1. Oct. z. verm.

Wilhelmstr. 8, Bel-Etage von

St., Kallou, Mädchenstube u.

z. 1. Oct.

Wollweberstr. 254, 1 Laden mit

ohne Wohnung z. 1. Oct.

Langestr. 104, 1 Wohn. mit Ab-

werkstatt.

Hospitalstr. 12a, 1 herrsch. Wohn.

3-5 B. z. 1. Oct.

Wasserstand der Stolper

an der Präsidentenbrücke

3. Juni. Wasserstand Meter 0,90.

In Stolpmünde:

21. Juni. Wasserstand im Hafen 4,50

Wasserstand im Seegeat 4,70

Täglicher Kalender

1885.

Stolper Marktbrief

vom 1. Juli 1885

Weizen, gut	10 Kl.	16 60
• mittel		16 40
• gering		16 20
Roggen, gut		14 -
• mittel		13 80
• gering		13 60
Berste, gut		14 20
• mittel		14 -
• gering		13 80
Haser, gut		14 -
• mittel		13 80
• gering		13 60
Erbsen, gelbe z. Kochen		16 60
Spelzbohnen, weiße		60 -
Linjen		60 -
Kartoffeln		2 60
Richtstroh		3 70
Kraummstroh		3 40
Hou		4 50
Rindfleisch, v. d. Reule, 1 Kl.		90 -
• Bauchfleisch		80 -
Schweinefleisch		1 -
Kalbfleisch		70 -
Hammelfleisch		1 -
Speck, geräuch.,		1 60
Eßbutter		1 70
Eier	60 Stück	2 10

Gold- und Papiergeld

vom 2. Juli.

Ducaten p. Gl. 9,58

Sovereignes 16,18

20-Frcs. Stkde. 80,85

Frans. Bankn. 164,15

Oester. Bankn. 206,01

Russ. Note 100 R.

Zinsfuß der Reichsbank

Wechsel 4%, für Lombard

(Hierzu eine

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

Hast befindlichen Völl die Eröffnung worden sei, nicht Viehle, sondern er, der Mörder Kumpff's. Völl befindet sich im Besitz eines großen Messers und Revolvers.

Herr von Hale constatirt, daß jener Trausch, anscheinend schwachsinziger Mensch einem Gebahren, daß seine De- sehr wenig glaubwürdig erschei-

Der Herr Vertheidiger nimmt noch das um den Gerichtshof auf eine Reihe Thatsachen aufmerksam zu machen, die im der Vertheidigung für seinen Klienten von glicht werden dürfen.

Am Schlusse wendet sich Herr Dr. Fester zu den Geschworenen, constatirt, daß sich in diesen Zeitungsbereichten kleine Irr- eingeschlichen haben, wie z. B., daß der Hieronymus ausgesagt, daß er gesehen, wie ein Mann von Viehle eine Nummer der Freiheit erhalten habe und doch hätte er den Viehl: gar nicht gekannt. Die Her- Geschworenen sollten ihr Gedächtniß nicht Zeitungsbereichte aufzufrischen versuchen, sich ihr Urtheil nach den während der Verhandlung empfangenen frischen Eindrücken nach den selbst gemachten Notizen bilden. Sitzung schloß um 6³/₄ Uhr. Morgen früh beginnen die Plaidoyers.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, 3. Juli.

Rundreisebilletts Die Königl. Direction in Bromberg ersucht uns aufmerksam machen zu wollen, daß die derzeitigen Directionsbezirke zur Ausgabe von combinirbaren Rundreisebilletts auf allen Stationen verabsolgt werden, daß daselbst Exemplare des Hauptbilletts, in welchem die näheren Bestimmungen über die Ausgabe dieser Billets und die Preise enthalten sind, nebst einer Uebersicht zum Preise von 40 Pf. zum Verlaufe liegen. Es liegt daher im Interesse des Publikums, sich mit Anfragen über die combinirten Rundreisebilletts oder mit Anträgen auf Ausstellung derselben direct an die nächste Station zu wenden und nicht die Direction mit dergleichen Anfragen und Anträgen anzugehen, da hierdurch Verzögerungen entstehen. Bestellungen von combinirbaren Rundreisebilletts sind möglichst 6

bis 8 Tage vor Beginn der Reise bei der Station einzureichen.

Förderung des Umlaufs von Kleingeld. Staatssekretär Dr. v. Stephan hat durch Verfügung vom 28. Juni d. J. die Förderung des Umlaufs von Kleingeld angeordnet. Es wird den Verkehrsanstalten besonders zur Pflicht gemacht, dauernd dafür zu sorgen, daß in den Kassen jederzeit ausreichende Vorräthe an Scheidemünze zur Herauszahlung an das Publikum vorhanden sind. „Wenn Seitens des Publikums größere Geldsorten in Zahlung gegeben werden, sind solche bereitwillig anzunehmen und die überschüssenden Beträge, sofern ein anderes nicht ausdrücklich gewünscht wird, thunlichst in kleineren Geldsorten zurückzuzahlen.“

Ordensverleihung. Dem Erb-Landmarschall von Altenburg, Mitglied des Herrenhauses Freiherrn von Matzahn auf Roldin im Kreise Demmin, ist das Kreuz der Ritter des königl. Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

Cöslin, 2. Juli. [Kulmer Kadettenhaus.] Nachdem es bekannt geworden, daß der Kriegsminister es definitiv abgelehnt hatte, das Kulmer Kadettenhaus nach Stolz zu verlegen, ist auch der Magistrat von Colberg bei dem Herrn Minister vorstellig geworden, daß die Anstalt dorthin verlegt werde. Am Montag hat sich auch die Colberger Stadtverordneten-Versammlung mit der Kadettenhaus Angelegenheit befaßt und zwar war es der in seiner Schreibwürdigkeit fürchterliche Stadttälteste Herr Gese, welcher die Versammlung gleich mit vier Schreiben bombardirt hat, welche sich sämmtlich mit dieser Frage beschäftigten. Herr Gese ist der Meinung, daß es im Interesse des Staats (!) und in dem der Stadt liegt, wenn die Anstalt von Kulm nach Colberg verlegt wird, denn es gebe im ganzen deutschen Reiche keinen gesünder und passenderen Ort für die Anlage einer solchen Anstalt als gerade Colberg, dann aber belämen die Bürger Colbergs mit der Anstalt eine gute Einnahmequelle. Colberg biete mehr als Cöslin; es habe die See, Wald und die schönen Soolbäder (!) und sei deshalb wie geschaffen zur Stärkung der künftigen Helden des Vaterlandes. Colberg sei auch mehr wie jede andere Stadt berechtigt, das Kadettenhaus für sich zu fordern. Er habe nun gehört, daß der Magistrat sich schriftlich an den Kriegsminister wenden will, und halte das für unzweckmäßig. Der einzig richtige Weg sei, sofort eine Deputation von 4 Männern zu entsenden, welche dem Oberpräsidenten,

dem Generalarzt Dr. Abel, dem kommandirenden General in Stettin, dem Kriegsminister, dem Minister des Innern und Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen ihre Aufwartung machen, und ihre Wünsche unter Vorhaltung der Vorzüge Colbergs anbringen. Die Deputation könnte dann auch gleich wegen des Bleibens der Artillerie in Colberg vorstellig werden. Man sieht, Herr Gese geht gleich „auf's Ganze“. Herr Stadtverordneter Bernhardt rieth sogar zu einer Immediateingabe an den Kaiser, worin unter Betonung der Verdienste Colbergs um die Vergünstigung gebeten würde. — Viel Glück hatten die beiden Herren bei der Versammlung nun gerade nicht; letztere beschloß mit großer Wehrheit, zur Tagesordnung überzugehen. Betreffs des Vorzugs der Soolbäder meinte Herr Bürgermeister Kummer unter der Heiterkeit der Versammlung, daß dieser eine besondere Hervorhebung verdiene, wenn es sich um die Anlage eines Invalidenhauses handelte. Bezüglich der „zukünftigen Helden des Vaterlandes“ lämen Gicht und Rheumatismus wohl noch nicht in Betracht.

(Cösl. Btg.)

Cöslin, 2. Juli. [Jubiläum.] Heute wurde von den Mannschaften des hiesigen Füsilierbataillons das 25jährige Jubiläum des 54. Regiments in würdiger Weise gefeiert. Vormittags war das Bataillon nach dem Landwehrzeughausplatz befohlen, wo der Herr Major von Fragstein eine auf den Tag bezügliche Ansprache an das Bataillon hielt, die mit einem Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn endete. Sodann ließ der Herr Bataillonscommandeur unter Hinweis auf das gute Verhältniß zwischen der hiesigen Bevölkerung und dem Militair und das durch Bewilligung der Geldspende von 300 Mark bewiesene Zutrauen die Stadt Cöslin und deren Einwohner hoch leben. Herr Oberlieutenant Rasch begrüßte sodann seine ehemaligen Füsilierere. — Die Festlichkeiten des Nachmittags bestanden in Prämienschießen und Tanz. Die vier Compagnien sind auf das Seid'sche, das Holz'sche und das Krosske'sche Lokal in Roggow und auf den Buchenwald vertheilt.

(Cösl. B. A.)

Neustettin, 1. Juli. [Viertes Hinterpommersches Kriegerfest zu Tempelburg am 27. und 28. Juni 1885.] Am 27. Juni im Laufe des Vor- und Nachmittags wurden die auswärtigen Kameraden von der Empfangs- und Ordnungskommission mit einer Fahnensection und dem Musikcorps des Neumärkischen Dragoner-Regiments empfangen, per Wagen nach der

Stadt gebracht und dann in das Vereinslokal das den wunderbaren Namen Hölle führt, geleitet. Hier wurden den Kameraden von der Quartierungskommission die Quartierbillets ausgehändigt und dieselben in die einzelnen Quartiere geleitet. Um 5¹/₄ Uhr schon ging es nach den Anlagen hinaus, um dort, wo einst in den vierziger Jahren die Sensen gereckt wurden, um der polnischen Insurrektion entgegenzutreten zu können, ein Feldmanöver abzuhalten. Bei Eintritt der Dunkelheit ward zum Sammeln geblasen, der Markettender trat in seine Rechte, ein tüchtiges Bivouakfeuer loderte zum Himmel empor, die Instrumentalmusik ließ ihre kriegerischen Weisen ertönen, und wenn nicht die friedfertig in den Anlagen wandelnde Menschenmenge gewesen wäre, man hätte glauben können, ein wirkliches Kriegslager vor sich zu sehen. Gegen 12 Uhr ging es zurück, in das Vereinslokal, das mit seiner herrlichen Lage direkt an dem vom Monde beschienenen Dragig-See und dem kühlenden und anregenden Gambrianus die Kameraden noch ziemlich spät beisammen hielt. Um 6 Uhr ertönte die Reveille, bald sah man den unermülichen Vorsitzenden, den Bürgermeister Grünmayer mit neuen Gästen durch die Straßen marschiren. Es waren die Neustettiner u. Bärwalder Kameraden, die in stattlicher Anzahl nach Tempelburg zu Gaste kamen. Das Frühkonzert in den neuen Anlagen vereinte Gäste und Gastgeber, um sich zu dem nun folgenden Festmarsch zu rüsten. Man ging an den Ufern des Dragig-Sees durch die neuen Anlagen, ein Werk des unermülichen thätigen Kameraden Hoffmann, zum gestrigen Bivouakplatz um den feierlichen Einzug in die Stadt zu halten. Es war ein glanzvoller Zug, der sich zu entfalten begann. Voran einige Kameraden zu Pferde, dann die Musik, der Vorstand des Bundes, der gesammte Magistrat, die Stadtverordneten, die Deligirten der einzelnen Vereine, dann die Fahnen und Musik-Chöre erschienenere Vereine, — wir sahen Bärwalde, Neustettin, Gr. Jestin, Dramburg, Falkenburg, Tempelburg, und dann — wir müssen es offen anerkennen — des schönste im Ganzen Festzuge — eine Darstellung der vier Jahreszeiten, wiederum ein Werk des Kameraden Hoffmann. Auf 4 mit je 4 Pferden bespannten Wagen stellte die Jugend Tempelburgs Frühling, Sommer, Herbst und Winter dar. Die jugendfrischen, schön angezogenen Kindergestalten, die Schnitter und Schnitterinnen mit ihren Sensen und Harken, Fischermädchen, das anmuthsvoll, verlockend die Fische in einem Netz aus den klaren Fluthen des Sees herausholte, schließlich

die mit Pelz bekleideten und sich vor Rüste die Hände reibenden Darsteller des Winters, gestal- teten sich zu einem annulhigen farbenreichen Bilde, das die Herzen froh stimmen mußte. Und nun ging es mit rauschender Musik — wir zählten 4 Musik Chöre — hinein in die auf's festlichste geschmückte Stadt. Gegen 1 Uhr war der Festzug auf dem Markt- plaze angekommen und, nachdem der Gesang- verein ein patriotisches Lied vorgetragen, bestieg der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Bürgermeister Grünmacher die Rednertribüne und hielt die Begrüßungsrede. Die herrliche und von patriotischem Sinne getragene Rede endigte mit einem Hoch auf Se. Majestät, den Deutschen Kaiser, in das die Versammlung begei- stert einstimmte und darauf das „Heil Dir im Siegerkranz“ sang. Hierauf ergriff das Wort Herr Superintendent von Unruh und entwickelte in geistreicher Weise, wie es Preußen möglich geworden, das deutsche Reich zu gründen. Das Deutsche Reich müsse aber auch geschützt werden, gegenüber allen Angriffen, die darauf gerichtet wären, die Säulen zu stürzen, gegen Vater- landslosigkeit und Partikularismus. Die Krieger- Vereine wollen derartigen Bestrebungen gegen- übertreten, sie wollen die Treue gegen Kaiser und Reich bewahren und erhalten, sie wollen bedürftigen Kameraden Unterstützungen angebei- hen lassen. Sie leben hoch!

Schließlich sprach noch im Auftrage des Vorstandes des Hinterpommerschen Kriegerbun- des Kamerad Dr. Scheibner-Belgard. Redner dankte dem Herrn Bürgermeister, dem Magistrat und den Herren Stadtverordneten, wie allen de- nen, die thatkräftig bei dem glanzvollen Empfang der Kriegervereine mit gewirkt, für die gastliche Aufnahme derselben in den Mauern Tempel- burgs. Der herrliche grüne Schmuck der Häu- ser, die deutsche Gastlichkeit und Bewirthung in den Familien, der glanzvolle Festzug selbst, in dem die Jugend Tempelburgs vertreten war, was sind sie anders als Beweis dafür, daß in den Herzen noch echte patriotische Gesinnung, Treue für Kaiser und Reich, echt deutsche Sitte wohne. Anknüpfend an den Aufenthalt, den einst die Königin Louise, diese Idealgestalt beher- Weiblichkeit in Tempelburg genommen, wünsch- ten der Stadt Erhaltung und Bewahrung solider Gesinnung und schloß mit einem Hoch „Se. Majestät altzeit getreue Stadt Tempelburg!“ Nachdem hierauf von dem Vorsitzenden des Hinterpommerschen Kriegerbundes Herrn Haupt- mann Wernecke-Göslin die Parade abgenommen und die Fahnen in das Vereinslokal gebracht worden waren, gingen die Kameraden in die Quartiere, um sich gastlich bewirthen zu lassen. Um 3 Uhr fand die Eignag des Bundesvor- standes unter dem Vorsitz des Hauptmanns

Wernecke statt; vertreten waren 11 Vereine mit 17 Stimmen, zu denen dann noch die Stimmen des Vorstandes kamen. Wir enthalten uns des Näheren hierauf einzugehen und behielten uns vor eventualiter später hierüber näher zu berich- ten. Die Sitzung dauerte bis nach 4 Uhr. Mittlerweile hatte sich der geräumige Garten bis auf den letzten Blay gefüllt, man lauschte den patriotischen Weiser, die das Musikkorps ertönen ließ. Gegen Abend begann es auf dem Dragig- See lebendig zu werden, Böte und Flüsse subrenn hin und her. Der Mond warf sein mildes Licht auf den See und der röthlich erscheinende Abendhimmel ließ die Wellen wie flüssiges Gold erscheinen. Da ertönte ein Kanonenschlag auf den einzelnen Boten erschienen Lichter, nicht weit vom Strande wurde eine auf Flößen erbaute künstliche Festung, sichtbar, die in regelrechter Form durch Torpedos angegriffen wurde. Als schließlich dieselbe in Brand gesteckt war und unter Kanonenschlägen die lodernde Flamme weit hinaus in den See leuchtend gen Himmel emporstiegen, konnte man fast glauben einem nächtlichen Seegefecht beigewohnt zu haben. Allseitiges Bravorufen lobte die Veranstalter für ihre große Mühe. Um 10 Uhr endlich begann der Ball auf dem die jugendlicheren Elemente unermülich zu sein schienen, während das gefestere Alter im Garten, der mit Hun- derten von Lampions erleuchtet, einen zauber- reichen Anblick gewährte, beim sühlenden Trank, den die Hölle in vorzüglichster Analtät lieferte, bis an den lichten Morgen saß. Die Früh- u. Mittags-Züge entführten dann die letzten Gäste. Das 4. Hinterpommersche Kriegerfest war zu Ende, das bei allen Theilnehmern eine angenehme Erinnerung zurückrufen wird. Es lebe das fünfte! (Nordb. B.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Juli. Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm werden auf spezielle Einladung des österreichischen Kronprinzenpaares um die Mitte des August einen Besuch in Wien ab- stellen.

— Heute ist in dem Plenum des Bundes- rathes gegen 3 Stimmen (darunter natürlich Meuß ältere Linie) folgender Antrag bezüglich Braun- schweigs angenommen worden: Der Bundesrath spricht die Ueberzeugung der verbündeten Regie- rungen dahin aus, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland, da derselbe sich in einem dem verfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter den Bundesmitgliedern widerstehenden Verhält- nisse zu Preußen befindet, und im Hinblick auf die von ihm geltend gemachten Ansprüche auf Gebietstheile dieses Bundesstaates, mit den Grundprincipien der Bundesverträge und der Reichsverfassung nicht vereinbar sei. Die braun-

schweigsche Landesvertretung ist davon zu ver- kündigen.

— Heute fand ein bedeutendes Fallsement an der Produktenbörse statt. Die „Voss. Zig.“ meldet darüber: Die Speculationsfirma Bruch- mann u. Co., welche ein unerbittlichmäßig gro- ßes Engagement, namentlich in Roggen unter- hielt, hat, nachdem sie dasselbe gegen Schluß der gestrigen Börse glattgestellt, heute ihre Insolvenz erklärt. Die Inhaber versuchen ein Arrangement zu Stande zu bringen. Das Haus betrieb früher nur ein Effectengeschäft und hat sich erst seit kürzerer Zeit in Speculationen eingelassen. Die hiesige landwirtschaftliche Bank ist bei der In- solvenz, man schätzt die Passiva auf 1000 000 Mk., nicht unwesentlich betheiltigt.

Gedenktage.

4. Juli. 1715 Chr. F. Sclert geb. — 1776 Unabhängigkeits - Erklärung d. nordamerik. Kolonien. — 1778 Beglun des Bayerischen Erbfolge-Krieges.

Börsenberichte.

Berlin, den 2. Juli.

Weizen per 1000 Kg. loco geschäftslos. Termine schlie- ßen fest. Geldmarkt 47000 Ttr. Kündigungspreis 164 R., loco 160—180 M. u. Qual. gelbe Lieferungs- q. u. 164 M., gelber wärtischer — ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., Durchschnittspreis — M., per Juli- August 163,5—164,5 M. bez., per August-Septem- ber — bez., per September-Oktober 168,5—169,25 bez., per Oktober-November 170,5—171,5 bez., per Novem- ber-Dezember 172,5—173bez.

Roggen per 1000 Kg. loco feine Waare gefragt. Ter- mine fester. Gel. 67000 Ttr. Kündigungspreis 145,5 M., loco 138—148 M. nach Qual. Vierungqual. 145 raff. — ab Bahn bez., inländ. guter — ab Bahn bez., feiner — ab B. den bez., mit Gerlich — frei Wagen bez., per diesen Monat u. per Juli-August 145,75—144,75 M. bez., per August-September —, per September-Oktober 160,75—149,5 bez., per Oktober-November 152,5—151,5 bez.

Faser per 1000 Kg. loco höher. Termine höher. Gel. 31000 Ttr. Kündigungspreis 125 M., loco 125—160 M. nach Qual., Vierungqualität 126 M., pom- merscher mittel — po. guter —, do. feiner — ab ,Bahn bez., russischer —, do. ordinär — ab Bahn und Bahn bez., Medtenburger feiner — ab Bahn bez., preuß. mittel — guter —, do. feiner — ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., Durchschnittspreis 123,5 M., per Juni-Juli 122,75 —121,5 bez., per Juli-August 122,5—121,5—122 bez., per September-Oktober 128—127,5 bez., per Lt.-Nov. u. per Nov.-Dez. 128,5 bez.

Petroleum (Raffinirtes Standard witz) per 100 Kg. mit Faß in Etr. Termine ruhig. Gel. Posten von 100 — Ttr. Kündigungspreis — M., loco —, per diesen Mo- nat 23,5 M., per September-Oktober 23,8 M., per Octo- ber-November — bez.

Spiritus per 100 Pkt. a 100 pEt. = 10,000 pEt. Termine fest. Gel. 650.00 Liter. Kündigungspreis 41,6 M. Solo mit Faß —, per diesen Monat 41,4—41,3—41,5 per per Juli-August — bez., per August-September 42,5—42,4 43,5 bez., per September-Oktober 43,5 bez., per October- November 43,6 bez., per November-Dezember 43,6—43,7 —43,6 bez.

Stettin, 2. Juli

Witterung: Leicht bewölkt. — Temperatur + 19° N., — Barometer 28" 4". — Wind: W.

Weizen behauptet, pr. 1000 Rilo loco gelbe weißer 160—167 M., ve. Juli 164 M. nom., per August 164—164,5—164 M. bez., per September- 170 M. bez., per October-November 171,5 M. bez., M. Dr., per April-Mai 181 M. Dr. u. Gd.

Roggen unverändert, per 1000 Rilo loco 138—141 M., geringer mit Geruch 133—136 M., per Juli u. per Juli-August 145 M. Dr., 144,5 M. Dr., per September-October 148 M. bez., per October- November 149,5 M. bez., per April-Mai 155 M. bez., Gerste ohne Handel.

Faser still, per 1000 Rilo loco pomm. 135— M. bez., preuß. — M., russ. —, feinstes über Rost 41,2 M. bez., per Juli u. per Juli-August 41,2 M. Dr. u. Gd., per August-September 42,2 M. Dr. u. Gd., per September-October 43 M. Dr. u. Gd., per October-November — M.

Danziger Börse.

Am 2. Juli.

Weizen loco geschäftslos, per Tonne von 160 M. bez. Zuf. Lieferung 126 Pfd. buut per Juli — Juli-August 140¹/₂, 140, 140¹/₂ bez., per Septem- 147 M. bez., per Nov.-Dez. 150 M. Dr., 149¹/₂ Gd., per April-Mai 154¹/₂ M. Dr. u. Gd., per Sept.-Oct. 137 M. Dr., 136¹/₂ M. Gd. Roggen loco fest, per Tonne von 2000 Pfd. grobkörnig per 120 Pfd., 134 M., transf. — M., förmig per 120 Pfd. transf. — M. bez. Spiritus per 10600 % Liter loco 41,50 M. Dr. Okt.-Nov. — M. bez. Petroleum pr. 100 Pfd. loco ab Neufahrwasser bezollt 8,15 M. Original-Tara.

Berliner Fondsbörse vom 2. Juli.
 Dt. Reichsanl. 104,30 bz. Vm. Rentenbr. 101,80 bz.
 Consolid. Anl. 104,25 bz. Preussische do. 101,75 bz.
 do. 1853 104,30 bz. Pom. Hypothekendank- Aktien 40,50 Gd.
 Staatsanl. 4% 102,10 bz. do. Hypothekendank- briefe 5% 120 106,20 Gd.
 do. 102,10 bz. do. 110 103,25 Gd.
 Staatsanl. 4% 99,90 bz. do. 100 99,75 Gd.
 Pommersche Pfand- briefe 3¹/₂ % 96,40 bz. do. 4¹/₂ % 120 99,00 Gd.
 do. 4 % 101,70 bz. do. 4¹/₂ % 100 95,50 Gd.
 do. 4¹/₂ % — Westpreussische Ritter- schaft 3¹/₂ % 96,40 G. Stett. Nat. Hyp. Anstalt
 do. 4 % 102,20 bz. Pfandbr. 5% 100 25 G.
 do. 4 % 1r2,00 bz. do. 4¹/₂ % 110 101,00 G.
 do. 4 % 101,90 bz. do. 4 % 110 95,00 G.
 do. Neuland- schaft 11 4 % 101,90 bz. Berlin St. P. O. 2 u. 3. Ser. 102,30 G.
 do. 4¹/₂ % —

Stolper Wetterbericht.

Juli.	Luft-Temperatur					Wind- richtung
	Bormittags		Nachmittags		4 Uhr	
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr		3 Uhr
3	+15	+16	+16	+16	16	D.
Normal-Barometerstand in mm.						
	Bormittags		Nachmittags			
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	
3	770	770	770	770	770	

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden. Unbeständig.

Verantwortlicher Redakteur: Max Feige in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.